



Zweite Ausgabe
Sonnabend, 3. März 1917

Verlagsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:
Bernburg, Straße 10. — Fernruf Amt Schriftl. Nr. 620.
Druck und Verlag von **Otto Thiele**, Halle (Saale)

Die Riesenbeute von zwei U-Booten

5 Dampfer und 7 Segler von insgesamt 64 500 Bruttoregistertonnen versenkt

Berlin, 2. März. (Anf.) Zwei neuerdings entdeckte U-Boote haben 15 Dampfer und 7 Segler von insgesamt 64 500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Eines dieser U-Boote traf vor der Südküste Frankreichs ein als U-Bootsfalle eingerichteten Zaunpuffer mit vier gut verdeckten Freizeigebäuden, der auch seine Schiffsboote dazu benutzte, Wasserbomben gegen das U-Boot zu werfen. Nach dem Auslaufen führte das U-Boot von 3 Uhr nachmittags zum Dunkelwerden gegen die U-Bootsfalle und einen zusammenhängenden U-Bootsjäger der Fogelove-Klasse im Artilleriegefecht, bei dem mindestens drei U-Boote unter dem Fogelove zerstört wurden.

Durch die Versenkung dieser Schiffe sind u. a. versenkt: 8800 Tonnen Granaten, 3300 Tonnen Geschosse, 3000 Tonnen Leinwand, ferner etwa 3000 Tonnen Kohlen, 2500 Tonnen Eisenmaterial, 3500 Tonnen Südgut, 4300 Tonnen Reis, 1200 Tonnen Getreide und 1800 Tonnen Erdöl.

Der Chef des Admiralfabes der Marine. Verrent

Groningen, 1. März. Der „Nieuwe Groningse Courant“ meldet, daß der Segler „Maria Mariana“ aus Groningen, am 21. Februar von De Hoop nach Zeigamouli fuhr, vollständig verrent ist. Aus De Hoop ist hier die letzte Meldung eingetroffen, daß die Besatzung des Schiffes gerettet wurde und in De Hoop gelangte ist.

Das kleine holländische Fischereifahrzeug G. D. 24 aus De Hoop wurde am Mittwoch früh in der Nordsee von einem deutschen U-Boot durch Schüsse angehalten. Der Kapitän des Fischers machte sich sofort auf den Weg, um sich zu retten, von der Seite entfernt hätte, worauf das Fahrzeug bei der Riste zerfiel.

London, 24. Februar. Das „Times“ gibt folgende Schiffsverluste an: Dampfer „Wattfield“ (2012 Tonnen), „Stahlin“ „Anversen“ (1416 Tonnen), „Waterschoner“ „Tees“.

Erfolgreiche deutsche Wasserflugzeuge

Berlin, 2. März. (Anf.) Deutsche Wasserflugzeuge haben am 1. März vornehmlich die in den Domsitz gelegenen Dampferdampfer und die Bahnhofsanlagen von Amstern versenkt. Infolgedessen sind in der Nacht zum 1. März 15 Wasserflugzeuge von insgesamt 11 Bomben mit beachtlichem Erfolg versenkt worden. Alle Wasserflugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Wir verzichten auf Geld aus Amerika

Berlin, 2. März. Der amerikanische Volschaffter Gerard hat seiner Weisheit einen in den Vereinigten Staaten gesammelten Betrag für deutsche Kriegswaffen und Munition von 500 000 Mark einem Verzicht überlassen. Der Betrag ist getrennt unter dem Vorbehalt des Volschaffters J. E. Gerard, die Summe zu sammeln und zu versenden, und es ist zu erwarten, daß der Betrag nicht zu verteilten, vielmehr ihn unter dem Vorbehalt Gerard zur Verfügung zu halten für den Fall, daß derselbe das Geld anders zu verwenden wünschte.

Die Zurückhaltung der amerikanischen Matrosen der „Harrondale“

Berlin, 2. März. Nach einer Untersuchung geht man sich anheute in Amerika darüber auf, daß die amerikanischen Matrosen der „Harrondale“ von Deutschland zurückgehalten werden unter dem Vorwand, daß in ihrem Aufenthaltsort eine anstehende Krankheit ausgebrochen ist. Hierzu ist zu erwähnen, daß in dem Lager, in welchem die Leute von der „Harrondale“ untergebracht sind, ein englischer Matrose von der „Harrondale“ am 1. Februar erkrankt ist. Die Zurückhaltung der kriegsreifen Leute, die mit ihm in Verbindung waren, wurde daher aus gesundheitlichen Rücksichten vorgenommen. Falls weitere Erkrankungen nicht vorzukommen, hofft man, die Quarantäne am 7. März aufheben zu können. Der Vorgesetzte der kriegsreifen Matrosen hat anlässlich der Zurückhaltung der kriegsreifen Leute von der „Harrondale“ zu schreiben. Zwei amerikanische Ärzte und zwei Ärzte, die ebenfalls an Bord der „Harrondale“ nach Deutschland gebracht wurden, aber in einem anderen Lager untergebracht waren und somit der Quarantäne nicht unterliegen, haben Deutschland vor einigen Tagen verlassen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 2. März, abends. (Anf.) Von einem räumlich begrenzten Gebiet an der Westfront abgesehen ist besonders vom Westen und Osten nicht gemeldet. In Rumänien und Macedonien schänkte harter Schneefall die Gesichtstätigkeit ein.

Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 2. März. (Anf.) Amlich wird verlautbart: Oestlicher Kriegschauplatz

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madeni

Nichts neues.

Seeresfront des Generaloberst Erzherszog Joseph

In Westeasien-Widmüt nahm die Russen gestern nachmittags ihre Anstrengungen, die vor einigen Tagen verlorenen Stellungen zurückzuerobern, wieder auf. Sie häuften fünfmal gegen unsere Front an, wurden aber jedesmal unter schweren Verlusten abgeschlagen. Vorzügliches Verdienst hat unsere Artillerie.

Im Namen von Kiselbana (Schützen) feindliche Kommandos vorüber.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

An der Karajowa brachten Strohtrupps einen russischen Flieger und 170 Mann als Gefangene und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer ein. Westlich von Kiselbana und im Strohob-Gebiet lebte der Gesichtskampf auf.

Italienischer Kriegschauplatz

Unverändert.

Südöstlicher Kriegschauplatz

Unsere Truppen säuberten den Raum südlich von Tomniva von feindlichen Banden.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralfabes v. Hüter, Feldmarschallleutnant.

Ein neuer Chef des österreichischen Admiralfabes

Wien, 2. März. Ein kaiserliches Handfchreiben entsetzt den Feldmarschall Conrad v. Höbendorff unter Verleihung des Großkreuzes des Maria-Theresien-Ordens behufs Verwendung in anderer wichtiger Stellung von dem Posten als Chef des Admiralfabes. Ein weiteres verlässliches Handfchreiben ernannte den Archibern Arz von Strauchenberg zu seinem Nachfolger.

Unterredung des österreichischen Volschaffers in Washington mit Lansing

Wien, 2. März. Die hiesigen Blätter aus Washington melden, daß der österreichisch-ungarische Volschaffter Cecil Zarnowski eine Unterredung mit Lansing, die jenseitig nichtamtlichen Charakter trug, die über Zarnowski sein Begleitfchreiben nach nicht überreicht hat. Eine Besprechung hatte der österreichisch-ungarische Volschaffter mit Wilson bisher noch nicht gehabt. Die Stellung Zarnowski ist daher noch ungeklärt.

Cecil über den „Erfolg“ der Aushungerung

London, 1. März. Unterhans. Brooke fragte, ob sich das Ergebnis der verhängten Blockade als befriedigend darstelle. Cecil erwiderte: In den letzten Monaten sei seiner Meinung nach keine wesentliche Menge von Waren, die nach Skandinavien und Holland eingeführt wurden, nach Deutschland in hindurchgegangen. Auch sei keine Ausfuhr von für überseeische Gebiete von Deutschland durch jene Länder gegangen. Er glaube als sicher sagen zu können, daß nimmer ein erster Mangel an Nahrungsmitteln und gewissen anderen Lebensmitteln von außerer Wichtigkeit in den feindlichen Ländern eintreten werde.

Der Munitionsmiister hat eine Bekanntmachung erlassen, wodurch den Geschützstreifen vieler Betriebe verboten wird, Munition zwischen 18 und 61 Jahren zu beschaffen. Solche Geschütze sind beispielsweise: Maschinen, Glas- und Eisenanordnungen, Pumpen, Möbelschneidmaschinen, Kleidermaschinen, Mineralwasserfabriken, Aufbereiter, Bierbrauereien, Brauereibetriebe, Zucker-, Molkereien usw.

Die Wahrheit über die Ursachen der englischen Erfolge auf kolonialen Gebieten

Von Legationsrat Dr. A. Zimmermann.

Von Alters her ist es in Deutschland Mode gewesen, Englands Begabung für Entwicklung und Befriedung überseeischer Länder zu preisen und seine koloniale Politik als Muster hinzustellen. Dabei hat man aber merkwürdigerweise kaum übersehen, daß man damit, ohne es zu wollen, Gewalt, Terror und Hinterlist auf jeden Gebiete, statt friedliebender Arbeit den Völkern als Ziel für ihre Tätigkeiten empfiehlt. Wer mein Werk über die Geschichte der europäischen Kolonien (Berlin, Mittler u. Sohn) durchgesehen sich der Mühe nicht verdrießen läßt, wird sich unfehlbar davon überzeugen, daß England seine Erfolge auf kolonialen Gebieten viel weniger durch friedliche, ernste Arbeit, als durch Hindernisse anderer Völker erreicht hat. Während aber Deutschland „W“ noch heute von durchaus wohlmeinenden, nur leider höchst ununterrichteten Leuten häufig über möglichen Genozidaten gegen koloniale und andere Völker bei dem Erwerb eines bestimmten Ueberseebereiches beaufschlagt wird, hört man so gut wie niemals von einer ähnlichen Anklage gegen England. Und gerade hier wäre sie doch voll auf Platz! Drei der wichtigsten Besitzungen, die für Englands Weltbeherrschung von ausdagegebender Bedeutung sind, Ostindien, Westindien und Kanada, sind nicht durch England für die europäische Kultur erschlossen worden. Das Verdienst dafür kommt vielmehr Portugal, Spanien, Holland und Frankreich zu. An der Eroberung und Erschließung Ostindiens haben sie bekanntermaßen alle vier mehrere Jahrhunderte lang um die Weite gearbeitet. Portugal war es, das zuerst die Macht der Araber und Perser hier gänzlich gebrochen und den direkten Verkehr mit Europa zum ersten Male herstellte, indem es Indien und Ostindien ansetzte, denen es gelang, sich auch Hinterindien und die Inselwelt dem Nord- und Westindien zu erschließen und denselben zu machen. Nachdem sie Jahrhunderte lang große Summen und zahlreiche Menschen dafür geopfert hatten, vermochte England unter Ausnutzung einer ähnlichen Vorfälle die Früchte ihrer Mühen. Während Europa im Kampf um seinen Bestand den Franzosen in Europa schwere Niederlagen erlitten, nahm ihnen England den indischen Besitz weg. Nachdem ihre Macht hier gebrochen war, wurden die Kriege der französischen Revolution von den Briten benutzt, das gesamte holländische Kolonialreich in die eigene Tasche zu stecken. Als der Friede kam und England das Bedürfnis empfand, Holland wieder herzustellen, um Deutschland von den Rheinmündungen und der Nordsee bis zum Kanal fern zu halten, ob es zwar den Wunsch eines Teil ihres indischen Besitzes wieder heraus, aber behielt alle holländischen Besitzungen auf dem boden- und hinterindischen Festlande ebenso wie Genoa!

Den größten Teil Westindiens hat es ebenso erobert. Diese Völker, die es erschloß und beherrschte hatten, waren: mannanen; das meiste neulandische und Westindien den Spaniern, den Rest den Franzosen und Hollandern. Den riesigen kanadischen Besitz haben sie ganz auf Kosten Frankreichs erworben, das dafür Jahrhunderte lang die größten Opfer gebracht hatte. Hier zeigt sich auch schon, wie falsch es ist, die kolonialen Talente der Engländer immer denen aller anderen Völker voranzustellen. Aber selbst Jahrhunderte englischer Herrschaft haben nicht vermocht, französische Sprache und Sitte aus Kanada zu verdrängen!

Selbst Nordamerika, das heute allgemein als reiner englischer Leberherd gilt, ist nur zum kleinsten Teile von England besetzt und erschlossen worden. In Wahrheit beherrschte sich während zweier Jahrhunderte englischer Herrschaft die Tätigkeit der Briten auf einem ziemlich kleinen Küstenstreifen am Atlantischen Meer. Im Süden dieses Streifens haben ebenso wie an der nördlichen Küste Mexiko, im Gebiete des riesigen Mississippi-Flusses die ersten und kühnsten Arbeiten vollbracht und die Grundformen der europäischen Besiedlung erschaffen!

Und mit dem Maße des englischen Kolonialbesitzes, abgesehen von entzweitlichen Stellen, ist es nicht anders. In Afrika haben die Engländer nirgends die erste Kulturarbeit geleistet und bahnbrechend gewirkt. Das ganze tropische Afrika haben sie den Portugiesen übernommen, abgesehen von einzelnen Gebieten, wo sie Holländer, Dänen

¹⁾ Einen kurzen Ueberblick über den ganzen Stoff hat der Verfasser neulich in seiner „Kolonialpolitik der Großmächte“, Berlin & Co. 1916, gegeben. Die Geschichte.

21. r. n. eck ger: nie 2 Bilden gefordert! te! Zeilungen Halle a. S. milien. Vermann. itständ. der Beid. eider. off in weil en Strage die e. G. er. 37. ten. 1917. kheit stante ch. n. ittags aus.



